

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

6.12.1902 (No. 335)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 6. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonamt Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Reklamationsemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. November d. J. gnädigst geruht, den Notar Dr. Karl Schmid in Waldshut in den Amtsgerichtsbezirk Donaueschingen zu versetzen.
Das Justizministerium hat dem Notar Dr. Karl Schmid das Notariat Donaueschingen zugewiesen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Eine Arbeiter-Rede des Kaisers.

(Telegramm.)

Breslau, 5. Dez. Seine Majestät der Kaiser traf um 12 Uhr 55 Min. mittelst Sonderzugs auf dem ober-schlesischen Bahnhof ein, wo der kommandierende General, Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Oberpräsident Herzog zu Trachenberg, Fürst v. Saynfeldt erschienen waren. Nach der Begrüßung begab sich der Kaiser in die unteren Räume des Bahnhofes, wo das Offizierkorps seines hiesigen Leibgrenadier-Regiments Großer Kürfürst versammelt war.

Sodann begab sich der Kaiser in das Fürstenzimmer und empfing daselbst eine aus 15 Mitgliedern bestehende Deputation hiesiger Arbeiter. Einer derselben überreichte mit kurzen Worten eine Adresse, worauf der Kaiser folgende Ansprache hielt:

Daß die Arbeiter Breslaus sich entschlossen haben, zu mir, ihrem Könige und Landesvater, zu kommen, hat mich mit freudiger Befriedigung erfüllt. Und das in zweifacher Weise. Zum ersten habe ich meine in Ehen ausgesprochenen Erwartungen nicht getäuscht. Zum andern habe ich dadurch das Andenken meines seligen Freundes, Herrn Krupp, vorwurfsfrei wahrer helfen. Von Herzen danke ich dem Sprecher für seine warm empfundenen patriotischen Worte, die Zeuge waren, daß ehrenhafte Gesinnung und Anhänglichkeit an König und Vaterland unter Euch fest wurzeln. Euer Stand ist stets Gegenstand meines eingehenden Interesses und meiner Fürsorge gewesen. Mit Freude konnte ich im Auslande beobachten, wie der deutsche Arbeiter vor allen Anderen angesehen ist, und mit Recht. Ihr dürft freudig Eures Standes froh sein. Durch die herrliche Vorführung des großen Kaisers Wilhelm I. eingeleitet, ist von mir die soziale Gesetzgebung weiter geführt worden, durch die für die Arbeiter eine gesicherte gute Existenz geschaffen wurde bis ins Alter hinein, unter Aufzählung von oft bedeutenden Opfern für die Arbeiter. Unser Deutschland ist das einzige Land, in welchem diese Gesetzgebung in hohem Maße zum Wohle der arbeitenden Klassen fortentwickelt ist. Auf Grund dieser von Euren Königen Euch zugewandten großen Fürsorge bin ich berechtigt, auch ein Wort aufläuternder Mahnung an Euch zu richten. Jahrelang habt Ihr und Eure deutschen Brüder Euch durch die Agitation der Sozialdemokraten in dem Wahne erhalten lassen, daß wenn Ihr nicht dieser Partei angehört, oder Euch zu ihr bekennt, Ihr mißgeachtet und nicht in der Lage sein werdet, Euren berechtigten Interessen Gehör zu verschaffen zur Verbesserung Eurer Lage. Das ist eine große Lüge und ein schwerer Irrthum. Statt Euch objektiv zu vertreten, haben diese Agitatoren Euch aufzuheben versucht gegen Eure Arbeitgeber, gegen die anderen Stände, gegen Thron und Altar und Euch zugleich aufs rücksichtsloseste ausgebeutet, terrorisiert und geknechtet, um ihre Macht zu stärken. Und wozu wurde diese Macht gebraucht? Nicht zur Förderung Eures Wohles, sondern um daß zu säen zwischen den Klassen und zur Ausbreitung feiger Verleumdungen, denen nichts heilig geblieben, die sich schließlich am Gehten vergriffen, was wir hienieden besitzen, an der deutschen Mannesehre. Mit solchen Menschen könnt Ihr nichts mehr zu thun haben und nicht mehr von ihnen Euch leiten lassen. Nein! Sendet uns Eure Freunde und Kameraden aus Eurer Mitte, den einfachen und schlichten Mann aus der Werkstätte, der Euer Vertrauen besitzt, in die Volksvertretung. Er trete ein für Eure Wünsche und Interessen und freudig werden wir ihn willkommen heißen, als Vertreter des deutschen Arbeiterstandes, nicht als Sozialdemokraten. Mit solchen Vertretern des Arbeiterstandes, so viel ihrer sein mögen, werden wir gern zusammen arbeiten für das Volk und des Landes Wohl und es wird so für Eure Zukunft gut gesorgt sein, zumal, da sie natürlich fest stehen wird auf der Königstreue und der Achtung vor dem Ge-

setz und dem Staate und vor der Ehre ihrer Mitbürger und Brüder, getreu dem Schriftwort: „Fürchtet Gott, ehret den König, halt die Brüder lieb!“

Darauf ließ sich der Kaiser die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen, erkundigte sich nach ihren Verhältnissen und richtete an jeden derselben einige freundliche Worte. Nach Verabschiedung der zur Begrüßung erschienenen Herren erfolgte gegen halb 2 Uhr die Abfahrt des Kaisers nach Wildpark.

* Gegen die Obstruktion.

Gegenüber der Behauptung, daß durch das gegenwärtige Vorgehen der Mehrheit im Reichstage gegen die Obstruktionsbestrebungen der Joloppopposition das Ansehen des Reichstages und der Parlamentarismus im ganzen geschädigt werden, mag daran erinnert werden, daß, als im Jahre 1881 der Sprecher des englischen Unterhauses die wesentlich auch mit Dauerreden betätigte Obstruktion der Irländer durch Schluß der Debatte befehlte, er weder in der Geschäftsordnung, noch in den für die Session getroffenen Gesetzesbestimmungen eine formale Stütze für sein Vorgehen fand. Er berief sich bei seinem Vorgehen ausschließlich darauf, daß ihm vernünftiger Weise die Befugnis, den Schluß in solchen Fällen herbeizuführen, zukommen müsse, und die Mehrheit trat ihm unbedingt bei. Es mag ferner daran erinnert werden, daß es dem liberalen Ministerium Gladstone und der liberalen Mehrheit des Unterhauses 1894 vorbehalten war, die Herbeiführung des Schlusses einer Debatte zur Regel zu erheben und daß damit zugleich die Bestimmung getroffen wurde, daß von der Regierung, als dem Führer der Mehrheit des Unterhauses, der Zeitpunkt bestimmt werden könne, bis zu welchem die Berathung von Gesetzen oder bestimmten Abschnitten von Gesetzen zum Abschluß gebracht sein muß. Ist dieser Zeitpunkt erreicht, so wird ohne weitere Diskussion, auch wenn die Debatte sich noch in den ersten Anfängen befindet, glatt zur Abstimmung geschritten. Bekanntlich hat in der gegenwärtigen Tagung des Parlaments der Ministerpräsident Balfour von dieser Bestimmung bei der Schulvorlage Gebrauch gemacht, indem ein fester Termin bestimmt wurde, bis zu dem die Berathung dieser hart umstrittenen Vorlage zum Abschluß gebracht werden mußte. Man wird ohne Weiteres zugeben müssen, daß in England, wo das parlamentarische Regiment bis zu den äußersten Konsequenzen durchgeführt ist, das Parlament und insbesondere das Unterhaus besondere Rücksicht hat, sein Ansehen zu wahren. Wenn es gleichwohl so scharfe Bestimmungen gegen die Obstruktion getroffen hat, so wird man daraus schließen dürfen, daß es in der Obstruktion eine ernste Gefahr für sein Ansehen und für die Aufrechterhaltung seiner Stellung im britischen Regierungssystem erblickt und daß es Bestimmungen zur Verhütung solcher Obstruktion als Mittel, sein Ansehen und seine Würde zu bewahren, erachtet.

Zum Strafvollzug.

Δ Berlin, 4. Dezember.

Der Justizminister und der Minister des Innern haben folgende allgemeinen Vorschriften über die Behandlung von Gefangenen und vorzuführen Personen auf dem Transport erlassen: Strafgesangene und in Korrekthaus befindliche Gefangene dürfen auf einem Transporte nur gefesselt werden, wenn es wegen besonderer Gefährlichkeit ihrer Person, namentlich zur Sicherung Anderer, oder wegen der Gefahr einer Selbstentleerung oder wegen Fluchtgefahr unerlässlich erscheint. Fluchtgefahr wird bei männlichen zu Zuchthaus verurtheilten Personen regelmäßig vorausgesetzt. Gefangene, die sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, sollen in der Regel mit anderen Gefangenen nicht zusammen gefesselt werden. Ist dieses nicht zu umgehen, so dürfen sie mit Gefangenen, welche die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besitzen, nicht zusammen gefesselt werden. Bei Anordnung der Zusammenfesselung ist auf die Persönlichkeit, die Lebensstellung und die Straftaten der Gefangenen, soweit irgend thunlich Rücksicht zu nehmen.

Die Entscheidung über die Fesselung und die Art ihrer Ausführung wird vom Vorsteher der Anstalt, von welcher der Transport ausgeht, nach vorgängiger Prüfung im einzelnen Fall getroffen. Der den Transport ausführende Beamte darf während des Transports ohne Anweisung die Fesselung nur vornehmen, wenn unvorhergesehene Umstände eintreten, welche die Anwendung der Maßregel aus den in Absatz 1 angegebenen Gründen unerlässlich erscheinen lassen.

Die vorstehenden Grundätze finden auf Untersuchungsgefangene insoweit Anwendung, als nicht im einzelnen Falle der Richter über die Fesselung Bestimmung getroffen hat. Von der in Ermangelung einer solchen Bestimmung durch den Vorsteher des Gefängnisses angeordneten Fesselung ist dem Richter alsbald Mittheilung zu machen.

Den Untersuchungsgefangenen sind gleichzustellen diejenigen Personen, welche auf Grund der Gesetze, insbesondere der Prozeßordnungen, zwangsweise vorgeführt werden; soweit die Vorgeführung nicht von einem Richter angeordnet ist, steht die Entscheidung der die Vorgeführung anordnenden Behörde zu.

Auf Personen, die von der Polizei auf Grund eines Haftbefehls verhaftet oder vorläufig festgenommen sind, oder die sich in polizeilicher Schutzhaft befinden, finden die in Absatz 1 ausgesprochenen Grundätze Anwendung. Die Entscheidung über die Fesselung und die Art ihrer Ausführung wird von der Polizeibehörde, und, so lange die Verhafteten dieser noch nicht haben vorgeführt werden können, von dem Polizeibeamten, dessen Verfügung sie unterliegen, getroffen. Dieser hat die etwa vorgenommene Fesselung unter Angabe der Gründe sofort nach der Vorgeführung zu melden.

Bei den nicht mit Zuchthaus oder mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraften Personen hat die Transportbehörde die Frage, ob sie gefesselt oder im Sammeltransport zu transportieren sind, mit Rücksicht auf ihre Persönlichkeit, ihre Lebensstellung und die Art der Straftat sorgfältig zu prüfen und etwa in dieser Beziehung geäußerte Wünsche nicht ohne weiteres abzulehnen.

Die Verbrauchsabgaben in den bad. Städten.

SRK. Die Verhandlungen im Reichstage rechtfertigen einen Blick auf die Entwicklung der Verbrauchsabgaben in den der Städteordnung unterworfenen badischen Städten, wie sich ein solcher aus den Veröffentlichungen des statistischen Jahrbuchs über die Gemeindefinanzen der Städte ablesen läßt. Leider ist nicht auch eine Statistik über die tatsächlichen Ergebnisse beigelegt, ebenso wie auch ein Ueberblick über diejenigen nicht zu den Städteordnungsstädten gehörigen Gemeinden fehlt, welche Verbrauchsabgaben erheben, zu denen in letzter Zeit sogar einige Landgemeinden hinzugekommen sind.

Von den Städteordnungsstädten erhob Jahr bis zum Jahr 1900 keinerlei Verbrauchsabgaben. Bruchsal erhebt solche erst seit Mitte November 1899. Letztere Stadt ist darum bei den folgenden Vergleichen weggelassen.

Die Verbrauchsabgaben der Städteordnungsstädte zusammen ergaben 1891 abzüglich der Rückvergütungen aber sonst brutto: 1137 016 M., d. i. 27,3 Proz. des Umlagebetrags, 1900: 1 379 656 M., d. i. 19,7 Proz.; sie sind also zwar um etwa über ein Fünftel hinaus, aber im Vergleich zum Umlagebetrag von einem sehr starken Viertel auf ein schwaches Fünftel des letzteren heruntergegangen. Lediglich mit dem Umlageertrag aus Einkommensteueranschlüssen verglichen betragen sie 1891: fast 98 Proz., 1900: nur noch 65,7 Proz. derselben. Während sie im Jahre 1891 noch 3,9 M. auf den Kopf der Bevölkerung dieser Städte betragen haben, stellt sich der Satz für 1900 nur noch auf 3,3 M. und während 100 M. Einkommensteueranschlag im Jahre 1891 noch 1,15 M. an Verbrauchsabgaben gezahlt haben, zahlen sie jetzt nur noch 87 Pf. Eine drückende Last wird man darum in unseren Städten die Verbrauchsabgaben nicht nennen können. Die Last ist übrigens in den einzelnen Städten eine verschiedene, wie nachfolgende Tabelle nachweist:

	1891	auf den Kopf	1900	auf den Kopf
	M.	M.	M.	M.
Konstanz	78 101	4,8	102 651	4,8
Freiburg	222 125	4,5	253 000	4,1
Baden	98 000	6,7	117 699	7,5
Karlsruhe	250 000	3,4	323 600	3,8
Forstheim	128 000	4,3	166 500	3,8
Mannheim	286 350	3,0	271 806	1,9
Heidelberg	129 400	4,1	145 000	3,6

Die höchste Belastung findet also in Baden statt; diese Stadt ist auch die einzige, welche eine Steigerung der Kopfquote aufweist. In allen anderen Städten sehen wir die Kopfquote gleich bleiben oder mehr oder weniger herabgehen. Die Steigerung in Baden läßt sich unschwer aus dem größer werdenden Fremdenverkehr erklären, ein Umstand, der auch in Konstanz einigermaßen zutrifft. Am erheblichsten ist der Rückgang in Mannheim und gerade dieser ist sozialpolitisch besonders erfreulich, als hier die große Zahl Industriearbeiter daran theil nimmt.

Im Vergleich zu den Umlagen überhaupt und auf Einkommensteuerumlagen stellen sich die Verbrauchsabgaben zu den

	zu Umlagen überhaupt		Einkommensteuerumlagen	
	1891	1900	1891	1900
Konstanz	28,8 Proz.	31,7 Proz.	105,4 Proz.	115,0 Proz.
Freiburg	41,9	30,2	147,0	100,0
Baden	45,5	32,1	162,8	102,5
Karlsruhe	32,5	22,3	116,6	67,7
Forstheim	47,4	30,2	179,6	109,8
Mannheim	14,3	9,5	51,0	32,4
Heidelberg	27,8	23,1	102,3	82,5

Nur in Konstanz wird also in steigendem Verhältniß zu den Umlagen überhaupt und zu den Umlagen aus-

Einkommen im besonderen die Verbrauchsabgabe in Anspruch genommen. In allen anderen Städten ist dieses Verhältnis zum Teil sehr beträchtlich gesunken. Eine Abschaffung der Verbrauchsabgabe würde zwar die städtischen Finanzen lange nicht mehr in gleichem Maße berühren, wie vor zehn Jahren, aber doch noch immer eine erhebliche Steigerung des Umlagefußes im Gefolge haben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Dezember.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Während der Abg. Gothein in 17. stündiger Rede über die Positionen 190-218 referiert, hat sich der Saal fast vollständig geleert.

Abg. Broemel (zur Geschäftsordnung) beschwert sich über die Ausdehnung der Sitzungen im Interesse der Gesundheit der Mitglieder. Es herrsche theilweise, besonders auf der linken Seite, zu geringe Temperatur. Abg. Sattler habe gezeigt, wie gerade in wichtigsten Momenten ein Bedürfnis nach Sättigung eintreten könne. Man muß entweder die Dauer der Sitzungen beschränken oder eine Pause eintreten lassen. Auf die Anstrengung des Personals wurde bereits hingewiesen. Man hat daher die Zahl der Stenographen vermehrt. Die Zahl der Mitglieder des Hauses kann leider nicht verstärkt werden, so daß Entschädigungen gestellt werden könnten. (Geistes.) Ich behaupte, daß die Art und Weise, wie die Dauer der Sitzungen ausgedehnt wird, den Grundsätzen moderner Hygiene und Sozialpolitik ins Gesicht schlägt. Zur Charakteristik der Mehrheit diene noch der Hinweis auf die Mitglieder, welche wochenlang den Verhandlungen fern bleiben, um dann in wenigen Tagen die Erledigung der parlamentarischen Pflichten mit Gewalt vorzunehmen. Die Rede wird vielfach durch ironisches Lachen der Mehrheit unterbrochen.

Präsident Graf v. Ballestrem: Die Beschwerde des Abg. Broemel über die Temperatur werde ich untersuchen lassen und dafür sorgen, daß, wenn möglich, diese Uebelstände gehoben werden. Was die Ueberanstrengung des Personals betrifft, habe ich innerhalb meines Wirkungskreises Maßregeln getroffen. Wie diese Uebelstände vermieden werden, ist meine Sache.

Abg. Stolle beantragt Rückverweisung der Position 196, gewöhnliches Badwerk, und begründet ausführlich diesen Antrag.

Es geht ein Antrag Sache auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung über den Antrag Stolle ein. Ferner beantragt Sache die Anmerkung zu Position 196, nach der unter gewissen Bedingungen im Grenzverkehr bis zu 3 Kilo Badwerk Zollfrei eingehenden können, zurücküberweisen. Ein Antrag Stodmann will den ganzen Abschnitt mit den Anmerkungen zur nochmaligen Erörterung und schriftlichen Berichterstattung an die Kommission zurücküberweisen. Der letzte Antrag ist der am weitesten gehende und wird zur Diskussion gestellt.

Abg. Spahn beantragt über den Antrag Stodmann zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Stodmann (Reform.) spricht gegen diesen Antrag. Abg. Stadthagen beantragt namentliche Abstimmung über den Antrag Spahn. Dieser wird mit 227 gegen 79 Stimmen angenommen.

Abg. Gompesch beantragt hierauf, mit Rücksicht, daß das Haus schon seit 10 Uhr tage, die Sitzung abzubrechen und um 7 Uhr wieder zu beginnen. Das Haus beschließt hiernach und vertagt sich um 5 Uhr auf zwei Stunden.

Um halb 8 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Am Bundesrathstische: Staatssekretär Graf Posadowsky.

Präsident Graf v. Ballestrem theilt mit, daß kurz vor dem Vertagungsantrag Gompesch noch ein Antrag Sache eingegangen sei, die Anmerkung zu Position 196, betreffend Zollfreiheit von Badwaaren, zur nochmaligen Beschlußfassung an die Kommission zu verweisen. Er halte den Antrag für unzulässig, nachdem man über den Antrag Stodmann, betreffend Rückverweisung der Positionen 190-218 mit Anmerkungen zur Tagesordnung übergegangen sei.

Die Abg. Sache und Stadthagen widersprechen der Auffassung des Präsidenten. Abg. Stadthagen (Soz.) spricht die Ansicht aus, daß Rückverweisung vor Beendigung der dritten Lesung stets zulässig sei.

Abg. Stodmann (Reichsp.) bekämpft diese Ansicht. Nach weiterer Debatte lehnt das Haus in einfacher Abstimmung die Zulässigkeit des Antrages Sache ab.

Sodann referiert Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) über die Positionen 219-244 (mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle).

Abg. Wurm (Soz.) bezeichnet die Auslassungen des Referenten über die Mineralöle als nicht ausreichend und verbreitet sich ausführlich über die Frage der Wassergasbereitung und seine Verwendung an Stelle von Leuchtgas. Redner wird wiederholt von großer Unruhe unterbrochen und von Vizepräsident Graf Stolberg zweimal zur Sache gerufen und schließlich aufgefordert, zum Schluß zu kommen, da ihm sonst das Wort entzogen werde. (Protest links und Bravo bei der Mehrheit.)

Da Abg. Wurm nicht aufhört, läßt Vizepräsident Graf Stolberg schließlich das Haus unter lauten Bravorufen der Mehrheit entscheiden, ob Wurm das Wort zu entziehen sei.

Das Haus entscheidet sich dafür unter großem Lärm. Abg. Stadthagen, dem Wurm sein Material übergeben, erhält das Wort.

Abg. Stadthagen beschwert sich, daß er nicht vor der Abstimmung über den Antrag des Präsidenten das Wort zur Fragestellung erhalten habe.

Vizepräsident Graf Stolberg erklärt, er habe nicht gehört, daß Abg. Stadthagen das Wort verlangt habe. Er stelle ihm Beschwerde anheim.

Abg. Stadthagen entgegnet erregt: Was nützt mir das bei einer Mehrheit, deren Handlanger Sie sind.

Graf Stolberg erwidert: Ich verbitte mir jede Kritik meiner Geschäftsführung und rufe Sie zum zweiten Male zur Ordnung.

Inzwischen gingen von Wurm und Stodmann Anträge ein, auf Rückverweisung der Positionen 217 bis 244 an die Kommission, und von Spahn auf Uebergang zur Tagesordnung über diese Anträge.

Das Haus nimmt mit 216 gegen 72 Stimmen den Antrag Spahn an.

Abg. Gothein (freis. Vereinig.) beschwert sich über mangelhafte Wiedergabe seines gelesenen Referates durch die Stenographen, woran deren Ueberlesung Schuld sei.

Vizepräsident Büsing entgegnet, Gothein habe zwischen 2 und 4 Uhr gesprochen; eine Ueberanstrengung der Stenographen liege also nicht vor, er werde aber die Beschwerde prüfen.

Abg. Webel (Soz.) verlangt genaue Untersuchung, event. müßten die Herren selbst sorgen, daß die Sitzungen nicht so weit ausgedehnt zu werden brauchen. Sie brauchen ja nicht so viel zu schwänzen.

Vizepräsident Büsing ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Abg. Gothein beantragt Vertagung. Abg. Gehl zu Herrnsheim (nat.-lib.) wirft dem Abg. Gothein vor, er trage selbst Schuld, daß sein Stenogramm unvollständig sei. Dazu trugen die Zwischenrufe der Linken bei, wie Banditen, Räuber, Zuhälter!

Abg. Gothein verlangt den Beweis, daß er solche Zuerufe gethan habe.

Abg. Stadthagen beschwert sich, daß man gegen ihn ebenfalls beleidigend geworden sei. Die Rationalliberalen hätten gesagt: Man solle ihm eine Herunterhauen. Die Rechte habe gerufen: Frecher Jude! Aber solche anonymen Schreier könnten einen anständigen Mann nicht beleidigen.

Der Präsident bemerkt, solche Zuerufe ließen sich nicht kontrollieren.

Abg. Webel meint, dergleichen sei unvermeidlich. Sei doch auch ein Herr von der Rechten gestern zu seiner Fraktion herübergelommen und habe die Hand ostentativ an die Stirn geführt.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Reform.) sagt, Stadthagen dürfe nicht annehmen, daß die seit Jahrtausenden seiner Klasse anhaftenden Bewegungen an der Rechten spurlos vorübergegangen seien.

Vizepräsident Büsing macht den Abg. Liebermann von Sonnenberg darauf aufmerksam, daß er nicht von der Klasse eines Abgeordneten sprechen dürfe.

Als Abg. Liebermann v. Sonnenberg repliziert, erhält er einen Ordnungsruf.

Abg. Gehl zu Herrnsheim (nat.-lib.) spricht die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, durch Aenderung der Geschäftsordnung die Auswüchse zu verhindern.

Abg. Webel entgegnet, viel besser sei, ein Mittel zu finden, um förmliche Abgeordnete wie Gehl mehr an ihre Pflicht gegenüber den Wählern zu mahnen.

Vizepräsident Büsing ruft Webel zur Ordnung.

Abg. Webel: Das Auftreten Gehls sei so, wie er es von einem anständigen Menschen noch nicht erlebt habe.

Vizepräsident Büsing ruft Webel zum zweiten Male zur Ordnung.

Abg. Ulrich (Soz.) protestiert gegen den Vorwurf der Germania, daß er neulich betrunken gewesen sei.

Damit schließt die Geschäftsordnungsdebatte und Abg. von Kardorff referiert über die Positionen 245-262 (Wachs, Fett, Paraffin).

Nach Beendigung des Referates und einer Reihe persönlicher Bemerkungen vertagt sich das Haus Abends halb 12 Uhr auf morgen Vormittag 10 Uhr.

Berlin, 5. Dezember.

(Telegraphischer Bericht.)

Präsident Graf v. Ballestrem eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min.

Das Haus verwirft mit 188 gegen 63 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen den Einspruch Wehels gegen den vorgestern ihm erteilten Ordnungsruf, als er die Ausführungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky's unpassend nannte.

Abg. Mollenbuhler beantragt, den dritten Abschnitt des Solltarifs, über den gestern Abg. Kardorff referierte, an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Stodmann (Reichsp.) stellt denselben Antrag mit der Motivierung, er wolle damit nur verhindern, daß die Sozialdemokraten ihren Antrag auf Zurückverweisung des ganzen Abschnittes zurückziehen und die Zurückverweisung einzelner Positionen beantragen.

Abg. Spahn beantragt Uebergang zur Tagesordnung; der Antrag wird mit 207 gegen 71 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen beschloffen.

An Stelle von Müller-Sagan referiert Müller-Meinungen über die Positionen 273 und 315.

Berlin, 5. Dez. Zur Unterstützung der Stenographen des Reichstages sind für die Nachmittags zwölf Stenographen des Abgeordnetenhauses mit Sekretären herangezogen worden, außerdem vierzehn Unterbeamte aus diesem Hause.

Berlin, 5. Dez. Die Mehrheitsparteien des Reichstages brachten, der „D. Tagztg.“ zufolge, einen Antrag ein, nach dem der Präsident das Recht erhält, das Wort zur Geschäftsordnung nach freiem Ermessen zu erteilen. Außerdem soll zur Geschäftsordnung kein Redner länger als fünf Minuten sprechen dürfen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 5. Dezember.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm ist heute Nachmittag 5 Uhr 42 Minuten von Baden-Baden hier eingetroffen.

* Vortrag über „Drachlose Telegraphie“ im Bibliotheksaal des Badischen Frauenvereins. Als vor nunmehr fünf Jahren Marconi zuerst seine Versuche mit der drahtlosen Telegraphie machte, richtete sich das Augenmerk der ganzen zivilisirten Welt auf den genialen Forscher, und folgte mit fieberhafter Spannung der Entwicklung des kühnen Unternehmens. Seit dieser Zeit ist das Interesse für die Verwirklichung der drahtlosen Telegraphie gleich lebhaft geblieben, aber wohl manchem Laien ist es trotz des fleißigsten Lesens aller der Artikel, die sich mit diesem Stoff befassen, nicht recht klar geworden, wie dieses Wunderwerk zu Stande kommt. Mit dankbarer Freude wurde es denn auch begrüßt, daß der hiesigen Technischen Hochschule, an der Hand von Experimenten dieses interessante Thema in einem Vortrag erklärte. Seine anschauliche Ausführung, unterstützt von trefflich gelungenen Experimenten, hat wohl jedem seiner Zuhörer klar dargestellt, wie es mit Hilfe der elektromagnetischen Schwingungen zweier, fein auf einander gestimmter Apparate möglich ist, drahtlos zu telegraphieren. Es ist schon jetzt beinahe möglich, den atlantischen Ozean auf diese Art zu überbrücken, und vielleicht werden die Millionen verfallenden Seelabel bald überflüssig werden. Das aktuelle Interesse des Themas, seine eminente Bedeutung für Handel und Politik, hatte so viele Kreise angezogen, daß der Bibliotheksaal kaum die Zahl der Zuhörer fassen konnte. An dem lebhaftesten Weisfall, mit welchem das Auditorium dem Redner für seine geistvolle, klare Ausführung dankte, theilte sich auch Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zur Lippe, Höchstwille dem Vortrag gleichfalls angewohnt hatte.

* (Kaufmännischer Verein Karlsruhe). Der Vortragsabend am Montag brachte ein philosophisches Thema. Herr Rechtsanwalt Dr. Karl Wolff, dem der Kaufmännische Verein schon mehrere anregende Vorträge verdankt, sprach über den „Ursprung des Bewußtseins“. Herr Wolffs Vorträge sind stets ausgezeichnet durch kunstvollen Stil der Sprache, durch ruhige, klare Vortragsweise, durch sorgfältig durchdachten und durchgearbeiteten Inhalt. Der Redner führte aus, das Bewußtsein entstehe und entwickle sich durch die aus Erziehung, Sitte und Brauch u. s. w. hervorgehenden Auffassungen von gut und böse, kurz, das Bewußtsein hat sich durch Generationen hindurch entsprechend der Kulturentwicklung verändert und verfeinert, es steht in engem Zusammenhang mit dem Kulturmilieu, in dem der Mensch lebt. Es ist gewiß nicht leicht, eine große Versammlung durch ein streng philosophisches Thema zu fesseln. Herr Wolff hat durch die gemeinverständliche Art, in der er logisch scharfe Begriffsbestimmungen zu geben weiß, durch viele anschauliche Beispiele und durch warmen Gefühlsausdruck in seiner Schlussbetrachtung die Aufmerksamkeit der sehr zahlreichen Hörer wach gehalten und zum Schluß vielen Beifall gefunden.

* Baden, 4. Dez. Die hiesigen Sektionen des Schwarzwalddereins und des deutschen und österreichischen Alpenvereins veranstalteten heute im Restaurant „Kroftobit“ wiederum einen gemeinsamen Vortragsabend. Redner des Abends war Herr Redakteur Hermann Böblin, welcher über das Thema „Thalwanderungen im badrischen Algäu“ und „Die Wegenger Waldbahn“ sprach. Dem Redner wurde Seitens der sehr zahlreich anwesenden Zuhörer reicher Beifall zu Theil.

* Karlsruhe, 4. Dez. Anlässlich des Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin veranstaltete gestern Nachmittag der Frauenverein und die Frauenarbeitschule in der Aula der Luisenschule eine gemeinsame Feier, die zahlreich besucht war. Nach einem von den Schülerinnen der genannten Schule vorgetragenen Chor sprach Frau Kreisrathshaus Engler über den hohen Werth der Arbeit, worauf Frau Oberbürgermeister Dr. Altfeld mehrere freieschmamen Schülerinnen Preise und Diplome überreichte. Herr Stadtpfarrer Jandt feierte in seiner Rede Baden's Fürstin. Im Anschluß hieran erhielten fünf Dienstboten aus der Hand der Präsidentin des Frauenvereins, Frau Geh. Kommerzienrath Stoerfer, die ihnen verliehenen Auszeichnungen. Das von Ihrer Königlichen Hoheit gestiftete Ehrenkreuz für 25jährige treue Arbeit im gleichen Haushalt erhielt Barbara Rod aus Harmersbach bei Frau Link Witwe in Dienst stehend. — Bei der gestern vorgenommenen Ergänzungswahl in den Bürgerausschuß wurden die Herren Jakob Benz, C. Sommerlat, G. Braun, Handelsamtssekretär Siller und Kronenwirth Flüge gewählt.

* Müllheim, 4. Dez. Der hiesige Frauenverein hat sich der dankenswerthen Aufgabe unterzogen, einen Fildkurs abzuhalten, wodurch Frauen und aus der Schule entlassene Mädchen aus allen Bevölkerungsschichten und besonders Dienstboten und Unbemittelten Gelegenheit geboten werden soll, wertvolle Kenntnisse in der Wiederherstellung schadhafter, aber noch brauchbarer Kleidungs- und Wäscheartikel zu erwerben, oder früher erwerbene Fertigkeiten wieder weiter zu üben und zu erweitern. Das Unternehmen des Frauenvereins ist ein im höchsten Maße dankenswerthes und zwar umso mehr, als der Kurs unentgeltlich ist und somit auch den ärmeren Frauen und Mädchen zugänglich ist. Die dem Frauenverein zur Verfügung stehende Leiterin des Kurzes bürgt dafür, daß die Teilnehmerinnen dauernden Nutzen aus dem Besuche ziehen werden. — In gleich dankenswerther Weise eröffnete auch der Frauenverein im benachbarten Schliengen am 1. Dezember unter sachkundiger Leitung einer dreimonatlichen Arbeitskurs zur gründlichen Erlernung von Fäden, Hand- und Maschinennähen. Ebenso wie bei dem Fildkurs in Müllheim, so ist auch hier eine recht rege und lebhaftige Theilnahme an diesem nützlichen Unternehmen des Frauenvereins zu erwarten. — Die hiesige Sparrasse hatte im vergangenen Monat 399 Einlagen mit 91 984 M. und 143 Rückzahlungen im Gesamtbetrag von 45 418 M. zu verzeichnen. — Das benachbarte Städtchen Sulzburg hat neben dem bereits genannten Gemeindegemeinschaftsheim für Rekonvaleszenten des 14. Armeekorps nunmehr auch begründete Aussicht, ein ähnliches Erholungsheim für das badische Eisenbahnpersonal zu erhalten. Zur Auffindung eines geeigneten Platzes war vergangenes Woche eine Kommission in Sulzburg, welche sich über die schöne Lage und die klimatischen Verhältnisse des Ortes befriedigt aussprach und an geeigneter, windgeschützter Stelle, auf dem sogenannten Bahnhofs, einem ausrichtreichen, schön gelegenen Waldberge, den Bauplatz auswählte.

* Konstanz, 1. Dez. Die hiesige Spitalstiftung besitzt seit Jahrhunderten Weinberge, hauptsächlich auf den Gemarkungen Konstanz, Allmannsdorf und Meersburg. In Halmnau (zwischen Meersburg und Hagnau am Bodensee) besaß dieselbe laut Stiftungsurkunden schon im Jahre 1272 Nebengelände mit Forst und Amtmannshaus, woran schon 630mal dort geerbt wurde. Die Rebpflanzung besteht zum größten Theil aus blauem Sylvaner, liefert also Rothwein. Der durchschnittliche Besitzstand des spitalischen Nebengeländes betrug in den letzten 10 Jahren 1440 Ur. Der neueste Besitzstand beläuft sich infolge von Ausstufungen nur noch auf 1296 Ur. Das Weinertägig ergab in den letzten 10 Jahren durchschnittlich 10 Hektoliter von 36 Ur (1 bad. Morgen). Dieses Jahr waren es 9 Hektoliter vom Morgen, während es im Jahre 1900 das Doppelte (18 Hektoliter), im letzten Jahre aber nur 5 1/2 Hektoliter gab. Bei einem Besitzstand von 1296 Ur (oder 36 Morgen) hat unser Spital heute 330 Hektoliter geteilt.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Der Sekretariat des Landesverbandes der badischen Gewerbevereine in Karlsruhe ist per 1. Dezember d. J. aufgehoben. Alle Schriftstücke sind deshalb in Zukunft an den Landesverband Badischer Gewerbevereine in Rastatt zu adressieren. — Am Samstag schied ein Fabrikant in Forstheim seine Pflanzung von Vankhaus, um dort 600 M. zu erheben. Am Bahnhof kam zu dem Mädchen eiligen Laufes ein unbekannter Mann und sagte, dem „W. Anz.“ zufolge, er solle das Geld zur Bank zurückbringen, es sei falsch gezählt. Er übergab dem Mädchen den geschlossenen Brief und entfernte sich schleunigst mit dem Gelde, welches das Mädchen anstandslos dem Schwindler gegeben hat. — Bei Späth wurde am Samstag ein 18jähriger Holzhaider durch einen umstürzenden Baumstamm erschlagen. — In Friedrichsthal schoß ein 14jähriger Knabe beim Spielen mit einer Schußwaffe seinem gleichaltrigen Kameraden eine Kugel durch die Hand. Der Verletzte verheilte die Wunde, es trat Bluterguss ein, an der der Knabe gestorben ist. — Die Kriminalpolizei in Mannheim verhaftete in einer Wirthschaft einen Rauberpöbel aus Karlsruhe, der wegen Betrugs in Höhe von 5000 M. verurteilt wurde. Er soll sich das Geld dadurch verschafft haben, daß er durch schwindelhaftes Vorgeben Hypotheken in angegebener Menge erwarb. — In Madenheim bei Sasbach brannte das Anwesen des Landwirths Jechle, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stallung, vollständig nieder. Den „Preisauer Nachrichten“ zufolge kam das Vieh in den Flammen um. — In Singen bei Biberdingen brannte die den Landwirth Christian Denny und Jakob Denny gehörigen Scheune vollständig nieder. Die Geschädigten sind beschwert. — Der Verband mittelbadischer Junggenossenchaften wird Mitte Mai nächsten Jahres den ersten Jahres

Stallweidmarkt in Offenbach abhalten. Der Markt soll nur mit Tieren befahren werden, welche in die Zuchtregister der Genossenschaften eingetragen sind. — Herr Privatier Blattner sen. in Konstanz hat zum Andenken an seine verstorbene Frau eine Stiftung von 1000 M. gemacht, deren Erträge alljährlich für die Christbesprechung im Kindergarten verwendet werden sollen.

Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.

Landw. Bezirksvereine. Den 7. d. M. zu Bollmatingen, Eingen, Binningen, Wehr, Alsimonswald, Eienthal, Böschbach, Itlingen, Reutersbach und Grünsfeld; den 8. d. M. zu Heudorf, Kleinlaufenburg, Donaueschingen, Lautenbach, Wimbach und Durmersheim.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

(Großherzogliches Hoftheater.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin wurde nach vielfältiger Pause Mozarts „Don Juan“ nun doch endlich, dank dem zielbewußten Streben des Herrn Generalmusikdirektors Mottl, die längst erwartete Aufführung beschieden. Die Neubearbeitung des textlichen Untergrundes, wie auch eine in neuer Fassung angeordnete Reihenfolge der Partituren, gereichen einem eingehenden Verständnis des Ganges der Handlung zum Vortheil, und geben einzelnen Situationen und Figuren eine logisch schärfere Charakterisierung; so erscheinen zum Beispiel die Gestalten der Donna Anna und Ottavio nunmehr enger und fester mit der Handlung verflochten. Die Begründung der gebotenen Neubearbeitung des Werkes, sowie die Erwähnung aller neu beigegebenen Arien und Gesänge, welche bei früheren Aufführungen ausfielen, ist in dem von uns veröffentlichten Vorbericht über die Neueinstudierung der Oper niedergelegt. Schon die herrliche Ouvertüre weist in festgefühten, sicheren Zügen auf den hochtragischen Charakter des ganzen Werkes hin. Die Liebe und der Fleiß, womit alle Mitwirkenden sich an die zugewiesenen, zum Theil sehr schwierigen Aufgaben heranbringen, verdient volle Anerkennung. Herr Bühnenregisseur gab den Titelhelden mit Aufbietung seiner besten Kräfte, doch dürfte die Rolle etwas geistig lebender, mehr in jugendlichem Uebermuth gespielt werden, Gesang und Darstellung müßten fließender sich ergänzen; auch der rein gefällige Theil war nicht genügend ausgefeilt. Fräulein Fehlbender ist noch keine Mozartfängerin, doch bot sie immerhin in den tragischen Momenten viel Gutes. Als „Elvira“ gastirte Frau La Forte-Stolzenberg; die Durchführung ihrer Rolle zeigte musikalische Sicherheit und belebtes Spiel, doch ist das Organ nicht genügend biegsam, rund und klarschön, um Mozarts Ansprüche zu befriedigen. Als ausgezeichnete Leistung darf Herr Peter Erdmanns „Leporello“ anerkannt werden. Mit seiner wenig dankbaren Rolle des „Ottavio“ fand sich Herr Kauli befriedigend ab. Fräulein Wimmerperger hatte die Partie der „Zerline“ frisch und gesund erfaßt, und nach anfänglicher Unzulänglichkeit, später gefälliger, eine anerkennenswerthe Leistung geboten. Herrn Webers Darstellung als „Masetto“ sollte sinnlich doch Bedeutsameres zur Verfügung stehen. Für den „Comitur“ eignete sich Herr Kellers voluminöses Organ vorzüglich. Das wichtigste und treffendste Wort redete wohl unser Hoforchester. Die stilvolle Ausstattung, wie auch die von Herrn Hoftheatermaler Wolff neu angefertigten Dekorationen, waren von reizvoller Wirkung und fanden allgemeine Anerkennung. Ueber die jetzige Fassung des zweiten Finales dürften die Ansichten auseinander gehen; uns erschießen der frühere volkstümliche Abschluß, monach die Oper mit Don Juans Höllenfahrt endigt, bei Weitem pädagogischer und wirksamer.

(Erstes Extra-Künstlerkonzert.) Im ersten der von Herrn Hans Schmidt veranstalteten Extra-Künstlerkonzerte bildete das Auftreten des berühmten Pianisten Alfred Reisenauer den Brennpunkt des Interesses. Der ausgezeichnete Künstler, welchen der Weg zur Ausübung seiner hervorragenden Kunst unferes Erinnerens zum ersten Mal hierher geführt, erregte selbstverständlich mit seinen wunderbaren, vollendeten Leistungen großen Enthusiasmus. In ihm feiert jene werthvolle Virtuosität, welche der musikalischen Kunst einzig und allein in hehrem, edlem und erhabenem Dienst ergehen, ihre schönsten Triumphe. Bei der illustren Zusammenstellung seiner Vorträge stehen lebend, registriert wie die bei ausgearbeiteter Disposition wiedergegebenen ersten drei Nummern, bestehend in der wichtigen, nachvollwirkenden C-moll-Fantasia von Bach, Mozarts F-dur-Sonate, für deren Wahl allein schon, wie auch der freilich klaren, geistvollen Interpretation vor dem Künstler ganz besonderen Dank wissen, und den meisterhaft gebotenen 32 C-moll-Variationen von Beethoven. Später ließ der Künstler in abwechselnder Auffassung und vollendet virtueller Wiedergabe noch Schumanns „Carneval“, und zum Abschluß das Des-dur-Nocturno von Chopin, „Chant polonais“ von Liszt, sowie eine scheinbar unvermeidliche „Mphobische“ von Liszt folgen. Des Hervorrührens war nun kein Ende bis der Künstler dem stürmisch geäußerten Wunsch nach einer Zugabe mit Chopins „Fis-dur-Nocturno“ und dem „Rondo brillant“ von C. M. von Weber auf Liebenswürdigste nachkam. Neben diesen vollwerthigen künstlerischen Gaben war der Sängerin des Abends, Fräulein Julia Culp aus Berlin, wohl ein sehr schwieriger Standpunkt zugewiesen worden. Die Dame gewinnt allerdings durch eine empfehlende Erscheinung und eine liebenswürdig, reizvolle und sprechende Mimik, womit sie ihren Gesang begleitet, mit letzterem jedoch kann sie für die Ansprüche eines „Extra-Künstlerkonzertes“ nicht genügen. Die Stimme ist ein düsterer Mezzosopran, mit guter Bildung zwar, aber ohne den erforderlichen Klangreiz und die nötige Kraft, um einem fein schattigen, poetischen Vortrag durchaus fesselnde Wirkung zu gewährleisten. Wenn die Dame klug ist, wird sie das Nötige über den gespendeten Applaus herauszufinden wissen.

R.K. Paris, 30. Nov. Nun hat auch das Vaudeville seinen Premierenabend hinter sich. Es wurde auf dieser Bühne „Le Joug“ (das Joch), Lustspiel in drei Akten von Albert Guinon und Jeanne Marzi, zur Aufführung gebracht. Das ist ein Stück von Pariseren verfaßt, für die Pariser bestimmt. Die alte Fabel vom alternden Lebemann, dem der Zufall oder besser gesagt: das Schicksal eine junge Person von obstruierter Herkunft und mit recht vager Zukunft in den Weg führt. In die er sich natürlich bis über die Ohren verliebt und die er nach mannigfachen Bedenken und gegen seine bessere Ueberzeugung schließlich auch heirathet. Der gewagten Prämisse folgt der unangenehme Schluß! Die Angebetete, früher die Sanftmuth und Liebenswürdigkeit selbst, entpuppt sich in der Ehe als ganz unaufrichtige Hausfrau; aus dem ehemaligen Salonliven ist hingegen der fignamste aller Ehegatten geworden, der sich nie einen Widerspruch erlaubt. Nun, als er eines Tages seine Gattin in den Armen eines so-disant-Freundes findet, hat seine angenommene Kammergöndin ein Ende und die ursprüngliche Sittenmatur kommt zum Durchbruch. Doch ist er so sicher gebündelt und gezähmt, daß es nur zu einem Unfall von Majerei kommt, der gar bald vorüber geht. Denn kamt hat er den falschen Freund an die Luft gesetzt und Wiene gemacht, nach berühmtem Orpheusmuster, die ungetreue Gattin zu erwidern,

so fällt ihm ein, daß er ja ohne dieses süße Ungeheuer gar nicht mehr leben könne. Er beschwört sie, ihn nicht zu verlassen und sie ist geneigt, seinem Wunsche zu entsprechen, wenn er dem Freunde Gelegenheit gibt, sich zu rechtfertigen; denn sie sei nie dessen Geliebte gewesen. Der Ehemann ist leicht, weil gern überzeugt und stimmt allem zu. Damit scheint die friedliche Lösung, allerdings mit der Aussicht auf eine gemüthliche Ehe zu Dritt, gelöst. Voilà la morale! — Vorzüglich waren Regie und Aufführung. Daß Madame Réjane, welche die weibliche Hauptrolle inne hatte, dieselbe in allen ihren Mienen zur vollsten Geltung brachte, ist bei der vollendeten Weisheit dieser Künstlerin nur selbstverständlich. Mienenspiel und Rede, die Anmuth der Bewegungen und der machtvolle Reiz der äußeren Erscheinung (Madame Réjane hatte eine Einundzwanzigjährige zu spielen), alles wirkte zusammen, um zu fesseln und zu begeistern und so fehlte es auch an Weisfallsalben nicht, die auch den andern Mitwirkenden, die sämmtlich an ihrem Plaze waren, galten. Doch Madame Réjane ist unbestritten die pariserische aller Pariser Schauspielerinnen!

Ausstände.

(Telegramm.)

* Marseille, 5. Dez. Die Syndikatskammer der Arbeiter machte den eingeschriebenen Seelenten annehmbare Vorschläge, das Streikcomité lehnte jedoch die Vorschläge ab.

Ostasiatisches.

(Telegramm.)

* London, 4. Dez. Aus dem gestern veröffentlichten Reisebuch über die Küste von Hongkai geht hervor, daß der deutsche Vostschiffer, Graf Wolff-Metternich, in einer Note an Lord Lansdowne vom 1. November unter Anderem mittheilte, daß die deutsche Regierung sowohl von der chinesischen Centralregierung, als von den beiden Vicekönigen die Erklärung erhielt, daß China keines seiner souveränen Rechte aufgeben und keinem gegen den Grundhieb der „Offenen Thür“ gerichteten Vorzugsrechte zustimmen werde. Die dritte von Deutschland erhobene Bedingung sei demnach erfüllt.

* Yokohama, 4. Dez. Der amerikanische Gesandte Bud ist gestorben.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 5. Dez. In Berlin fanden gestern 27 von sozialdemokratischer Seite einberufene Volksversammlungen statt, in denen anstatt der durch die Abendstimmung im Reichstag verhinderten Abgeordneten, andere Referenten über das Thema: „Umsturz im Reichstag“ sprachen. Die Versammlungen verliefen im allgemeinen ruhig, bis auf eine, die wegen Zummults vorzeitig aufgelöst wurde.

* Berlin, 4. Dez. Die Stadtverordneten wählten mit 73 von 122 Stimmen Stadtrat Fischer zum besoldeten Stadtrat, 48 Stimmzettel waren unbenutzt.

* Mailin, 5. Dez. Der medlenburgische Landtag nahm eine Verordnung an, in der den Angehörigen der reformirten und römisch-katholischen Kirche öffentliche Religionsübung untersagt wird. Für die Niederlassung katholischer Orden ist die Zustimmung der Stände erforderlich.

* Wien, 5. Dez. Sämmtliche deutsche Fraktionen im Abgeordnetenhause, ausgenommen die Altschleier, stimmten prinzipiell den von den deutsch-böhmischen Abgeordneten ausgearbeiteten Vorschlägen zu, welche als Grundlage für die Verhandlungen mit den Vertretern der Czechen dienen sollen, unter der Bedingung, daß der Kampf auf der ganzen Linie des deutsch-böhmischen Sprachenspreites eingestellt wird und das Parlament unzerstücklich an die Wahrung der für den Staat und die produzierenden Klassen wichtigen Regierungsvorlagen herangeht.

* Paris, 4. Dez. Die Deputirtenkammer beginnt die Beratung des Gesetzentwurfs über die Zuckersteuer. Chapuis wünscht, daß die Beratung mit derjenigen des Budgets verbunden werde. Berichterstatter Vertaux weist auf die Nothwendigkeit hin, die Brüsseler Konvention sofort zu beraten. Lafies erhebt gegen die Herabsetzung der Zuckerscholle Einpruch, da eine solche zum Ruin der Landwirtschaft führe. Ange verlangt Ratifizierung der Brüsseler Zuckerkonvention, wünscht aber, daß man die Vorlage wegen Herabsetzung der Zuckerscholle noch zurückstelle. Tailhandier bezeichnet es im Interesse der Ribbenbauer als dringend nötig, daß bestimmte Angaben über die Höhe der Zuckergebühren gemacht werden. Finanzminister Moubert erklärt, daß man gleichzeitig mit der Brüsseler Konvention auch an die Frage der Zuckersteuer herantreten müsse. Er schlägt vor, die Zuckersteuer um 25 Francs zu ermäßigen, weil das im Interesse der Finanzen und der Konsumenten liege. Der Antrag Chapuis wird mit 354 gegen 216 Stimmen abgelehnt. Das Haus beschließt mit 362 gegen 215 Stimmen, erst das Zuckerregime, dann sofort die Brüsseler Konvention zu beraten. Ange verlangt, die Steuer auf 40 Francs festzusetzen, um die Fabrikation von Wein mit Zucker zu verhindern. Dupenier spricht sich ebenso aus. Die allgemeine Beratung wurde hierauf geschlossen. Ein von Lafferre eingebrachter formeller Antrag auf Festsetzung der Zuckersteuer auf 40 Francs wird abgelehnt. Der Artikel I des Gesetzentwurfs wird angenommen.

* Rom, 4. Dez. Kammer. Sonnino bringt einen Gesetzentwurf ein zu Gunsten der südlichen Provinzen Siziliens und Sardinien. Minister Carcano erklärt, er sei im Augenblick nicht über die Fonds berathen, welche der Gesetzentwurf Sonninos erheische. Trotz Verschiedenheit der Gesetzentwürfe der Regierung und Sonninos sei die Regierung geneigt, den Gesetzentwurf Sonninos in Erwägung zu ziehen und ihn der Kommission zu überweisen, welche den Entwurf der Regierung prüft.

* Rom, 5. Dez. Die Staatseinnahmen in den ersten fünf Monaten 1902 übersteigen diejenigen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres um 28 Millionen Lire.

* London, 4. Dez. Unterhaus. Lonsdale (Konf.) fragt an, ob die englische Regierung vor der russischen eine Mittheilung erhielt, wodurch sie unterrichtet wurde, daß die Aufhebung von Ausgleichszöllen auf russischen Zucker seitens Englands von Rußland als Bruch des Handelsvertrages angesehen würde und die den Vorschlag enthielt, die Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, und welche Antwort England auf die Mittheilungen gemacht habe. Lord Cranborne erwidert, die Antwort auf die erste Frage sei bejahend. Hierauf wurde Rußland mitgetheilt, England könne sich nicht damit einverstanden erklären,

daß der Fall, selbst wenn er auf die erörterte Frage beschränkt würde, ein solcher sei, der dem internationalen Schiedsgericht unterbreitet werden könne, daß aber England geneigt sei, das Anerbieten von 1899, den Handelsvertrag von 1859 zu kündigen, zu wiederholen.

* London, 5. Dez. Reuters Bureau erfährt: Die nach Europa entsandten Delegirten der venezolanischen Regierung behaupten, daß ihre Stellung ernstlich durch Maßnahmen Englands und Deutschlands beeinträchtigt sei. Wie es heißt, sei die venezolanische Regierung bereit, die Zahlung der jährlichen Zinsen von mehr als 600 000 Pfund Sterling auf die unisigirte Anleihe unter Garantie auf die Zolleinnahmen zu leisten. Außerdem soll eine europäische Bank in Caracas errichtet werden. Mit einem solchen Vorgehen glauben die Delegirten alle Forderungen befriedigen zu können.

* Madrid, 5. Dez. Der in Orense festgenommene Anarchist Perez Pulgar wurde hierher gebracht. Die Polizei hält ihn für einen Spanier, der einen bestimmten Auftrag hatte und keineswegs geistesgestört ist. Nach anderen Anarchisten, welche mit Pulgar in Verbindung gestanden haben, wird gesucht.

* Madrid, 5. Dez. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Tanger, in der es heißt, die Truppen des Sultans hätten ein schweres Gefecht mit den Aufständischen im Gebiete der Zemmurablhen gehabt. Der Sultan sei beinahe gefangen genommen worden. Seine Truppen hätten große Verluste erlitten.

* Verona, 5. Dez. Der englische Kreuzer „Romone“ ist hier eingetroffen, nachdem er an der Küste des italienischen Protektorats einen Ort ausfindig gemacht hat, woselbst die englischen Truppen gelandet werden konnten. Da Jllig ungeeignet war, wurde Obbie gewählt. Der Sultan von Obbie verpflichtet sich, 300 britische Kundschafter zu stellen, um die englischen Kolonnen zu unterstützen. Obbie wird die Basis für eine Expedition gegen den Mullah bilden.

Verschiedenes.

* Kiel, 5. Dez. (Telegr.) Bei starkem Nordoststurm überannte der Dampfer „Renata“ eine Dampfmaschine und brachte sie zum Sinken. Die Besatzung wurde gerettet.

* Leipzig, 5. Dez. (Telegr.) Der Professor an der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität Geh. Rath Joh. Wislicenus ist in der vergangenen Nacht gestorben.

* Chicago, 4. Dez. (Telegr.) Im Hotel Lincoln brach Feuer aus, wobei 14 Personen umgelommen sind.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, 6. Dez. Abth. C. 22. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Der Geizige“, Lustspiel in 5 Akten von Molière, nach Dingelstedts Bearbeitung und Uebersetzung. — „Blau“, Lustspiel in einem Akt von Max Bernheim. Anfang 7 Uhr. Ende nach halb 10 Uhr.

Wetter am Mittwoch, den 4. Dezember 1902.

Hamburg, Eutinmünde, Breslau und Chemnitz trüb; Neufahrwasser und Mühlstein Schnee; Münster zeitweise Schneefall; Reg. ziemlich heiter.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 5. Dezember 1902, Vormittags 7 Uhr.
Triest bedeckt 1°, Nizza bedeckt 7°, Florenz bedeckt 6°, Rom Regen 8°.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrog. vom 5. Dezember 1902.

Das barometrische Maximum hat sich seit gestern etwas gegen Süden verlegt; sein Kern, in dem der Luftdruck 785 Millimeter übersteigt, liegt heute über Südschweden und von da ab besteht ein ziemlich erhebliches Gefälle bis nach Italien hin, so daß vielfach frische nordöstliche und östliche Winde wehen. In ganz Mitteleuropa herrscht strenger Frost (Sannover —13°, Paris —6°, Chemnitz —14°, Berlin —9°, Breslau —12°, Remel —20°, Lemberg —18°). In Süd- und Mitteldeutschland fällt noch Schnee. Weiteres Anhalten des Frostes ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Windrichtung	Windgeschw. in mm	Windgeschw. in Grad	Witterung
4. Nachts 9 ⁰⁰ U.	758.7	-7.6	2.1	83	NE	bedeckt 1)
5. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	758.5	-8.5	1.8	76	"	"
5. Mittags 2 ⁰⁰ U.	757.0	-5.4	2.0	66	"	"

1) Schneefall.
Höchste Temperatur am 4. Dezember —4.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: —9.0
Niederschlagsmenge des 4. Dezember: 20 mm. Schneehöhe: 6.0 cm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 5. Dezember: 315 m, gestiegen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Heinrich Paar,
Grossherzogl. Hofjuwelier
KARLSRUHE * Kaiserstrasse 78
(am Marktplatz)
empfiehlt als **Weihnachts-Geschenke** sein
grosses Lager in
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren
Neuanfertigungen werden raschestens ausgeführt.

Ihre Verdauung wird geregelt
wenn Sie nach jeder Mahlzeit
ein Gläschen **D. W. Knecht's**
Magenbitter Sántis zu sich
nehmen. Grosse Flasche M. 2.50
Probeflasche M. 1. Überall erhältlich

Todes-Anzeige.

Zu unsrer tiefen Betrübniß ist heute Nachmittags 2 Uhr nach kurzem Leiden die Oberin unseres Töchteralumnats,

Fräulein Anna Lutz,

durch einen sanften Tod aus ihrem segensreichen Wirken abgerufen worden.

Wir werden der theuern Entschlafenen als der hochverdienten ersten Oberin unserer Anstalt stets ein dankbar treues Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 4. Dezember 1902.

Der Vorstand des Badischen Pfarrvereins:
W. Ludwig,
Stadtppfarrer in Baden-Baden. R 983

S. Model, Karlsruhe i. B.

Verandthaus für
Seidenstoffe, Kleiderstoffe,
Weißwaren, Teppiche,
Damen- und Kinder-Konfektion.

Der reich illustrierte
Weihnachts-Spezialkatalog
mit außerordentlich preiswerten Angeboten
wird auf gefl. Verlangen franco zugelandt.

Pflicht der Eltern u. Erzieher

ist es, nachdem Behörden, Gemeindeverwaltungen etc. mehr und mehr bemüht sind, für unsere Jugend zweckentsprechende, Gesundheit und körperliche Entwicklung fördernde Schulbänke einzuführen, den Kindern auch zu Hause die gleiche Wohlthat zu gewähren.

Verkauf
von verstellb. Patentkinderpulten
zu Fabrikpreisen bei:

P. von Chrustschoff,
Karlsruhe i. B., Friedrichsplatz 7. R 978 1

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe
empfiehlt sein großes Lager
Winterschuhwaren,
ferner:
Ballschuhe
in allen modernen Farben.

Unser Verkaufsfokal Herrenstrasse 14 ist an den 4 Sonntagen vor Weihnachten von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr geöffnet. R 946 1

LUDWIG BERTSCH, Hofjuwelier,
Kaiserstrasse 165. **Karlsruhe.** Telephon Nr. 1478.

Grösstes Lager
Juwelen, Gold- und Silberwaren
in allen Preislagen.

Billigste, feste Preise. Eigene Werkstätte.
Umarbeiten alter Schmuckstücke. Reparaturen jeder Art.
Auswahlsendungen bereitwilligst, Preisangabe erwünscht.
Altes Gold und Silber nehme in Zahlung.
An den Sonntagen vor Weihnachten bleibt das Geschäft bis 6 Uhr Abends geöffnet.

U. Kautt & Sohn, Hofwagenfabrik,
Karlsruhe, Waldhornstr. 14.

Permanente Ausstellung neuer Luxus-Wagen
Gute geb. Wagen stets vorräthig. R 954.1
Reparaturen und Neuherstellungen prompt und billig.

Adolf Sexauer, Hoflieferant,
Karlsruhe, Neubau Kaiserstrasse 213.
Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen.

Dr. Kux & Finner, Zirkel 30. Fernsprecher 225.
Hoflieferanten,
Hauptniederlage natürlicher, Fabrik künstlicher
Mineralwasser, Fruchtsäfte, Alkoholfreie Getränke. R 542-24

August Schulz, Karlsruhe
Fernsprecher 1507. Gegr. 1878. Herrenstrasse 24.

Leinen- und Wäsche-Specialgeschäft
Grosses Lager in Leibwäsche
für Herren, Damen und Kinder.
Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche,
Braut- und Babyausstattungen
in jeder Preislage. R 975.1

Herrenhemden nach Maass
in tadelloser Ausführung.
Wäschefabrik, Wasch- u. Bügelanstalt in meinem Geschäftshause.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.
Wir empfehlen sämtliche zur
Weihnachtsbäckerei
nötigen Artikel in nur prima Waare zu billigsten Preisen.
Der Vorstand. R 976.1

Praktische Weihnachts-Geschenke:

Klavier-Stühle,
Klavier-Lampen,
Schränke für Musikalien,
Akten, Zeitschriften
empfiehlt R 754.3

Ludwig Schweisgut,
Hoflieferant,
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4, Telephon 1711.

Das altrenommierte
Pelzwaren-Geschäft
von
Wilh. Zeumer
Kürschner
Karlsruhe, Kaiserstr. 127
Telephon 274
empfiehlt als

Weihnachts-Geschenke

- Pelz-Garnituren
- Pelz-Muffen
- Pelz-Colliers
- Pelz-Stola
- Pelz-Kragen
- Pelz-Barretts
- Pelz-Mäntel
- Pelz-Teppiche
- Pelz-Raubthier-Decken (mit naturalisirten Köpfen)
- Pelz-Vorlagen
- Pelz-Fusstaschen
- Pelz-Jagddecken
- Pelz-Handschuhe
- Pelz-Mützen (für Herren und Knaben)
- Pelz-Kragen (für Herren und Knaben)

u. s. w. u. s. w.
in
hervorragend unübertroffen
grosser Auswahl
zu bekannt billigen Preisen.

Schreibhilfsstelle.
Die Schreibhilfsstelle mit einer Jahresvergütung von 600 M. ist sofort zu belegen. Bewerber — Insipienten erhalten den Vorzug — wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden.
Kirchen, den 2. Dezember 1902.
Großh. Notariat:
B i d m e r. R 907.3

Für Gesellschaften und Festlichkeiten
empfehle:
geschmackvoll
garnierte
PLATTEN
mit gemischtem
Aufschnitt
belegte Bröckchen
Hummer-Mayonaise
Jtal. Salat
u.
Käse-Platten

Carl Hager,
Hoflieferant, Karlsruhe,
Erbprinzenstrasse,
nächst dem Rondellplatz.
Telephon 358. R 939.1

Billige u. praktische Weihnachts-Geschenke
empfiehlt das R 776.2

Reste-Geschäft
Karlsruhe,
Kaiserstr. 100,
eine Treppe hoch.
Spezialität:
Reste 3 Meter für 1 Mt.

Ein vornehmes R 753.3

Weihnachts-Geschenk
ist das
Pianola.
Ludwig Schweisgut
Hoflieferant, Karlsruhe,
Erbprinzenstr. 4. Telephon 1711.

Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Frisirkämme, Toiletterollen, sowie alle Arten Toiletteartikel
empfiehlt R 725.2
zu praktischen Weihnachts-Geschenken

Luise Wolf Ww.,
4 Karl-Friedrichstrasse 4.
Niederlage der Parfümerien u. Toilette-seifen von F. Wolff & Sohn.

Bekanntmachung.
Die diesseitige
Schreibhilfsstelle
ist sofort zu belegen. Vergütung 900 M. Roßstr. den 4. Dezember 1902.
Großh. Notariat III.
K e l l n e r. R 951

Bürgerliche Rechtsfreite.
Labung.
R. 869. Nr. 8851.1. Buchen.
Die uneheliche Amanda Köfel, Tochter der minderjährigen Anna Köfel, beide von Philippsburg, vertreten durch den Richter Eugen Köfel, dort, klagen gegen den sich an unbekanntem Ort aufhaltenden Richter Wilhelm Gran von Rudau, wegen Unterhalts auf Grund der §§ 1708 ff. B.G.B., mit dem Antrage, durch für vorläufig vollstreckbar zu erklärendes Urtheil den Beklagten zu verurtheilen, an die Stiefmutter Anna Köfel als Kosten der Entbindung und des Unterhalts für die ersten sechs Wochen nach der Entbindung 80 Mark; dem Kinde Amanda Köfel von seiner Geburt, d. i. 11. November 1900, bis zur Vollendung seines 16. Lebensjahres als Unterhalt eine im Voraus am Ersten jedes Kalendervierteljahres fällige Geldrente von vierteljährig 35 Mark zu bezahlen, und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Buchen auf
Montag, den 19. Januar 1903,
Nachmittags halb 3 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Buchen, den 1. Dezember 1902.
Wagner,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
R 879.2 Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Wir verfertigen am Montag den 8. Dezember l. J. im Geschäfts-magazin (Eingang am Hauptbahnhof Eisenbahnübergang) Vormittags 1/9 Uhr, öffentlich gegen Barzahlung: **Verschiedene abgängige Geräte** als: Abreißblätter, Aufsteigtritte, Bänke, Bettstellen, Wolldecken, Federn, Packfässer, Klappenfutterale, Karren, Kästen, Packfässer, Lampen, Leitern, Metallplatten, Sägen, Spiegel, Stühle, Tische, Lederstühlen, Lederriemen, Kopfpolsterüberzüge, Matratzenüberzüge, Vorhänge, Transporteur, Waschechtreue, sowie eine Partie leere Packkannen, aus Fleisch zum Theil mit zugehörigen Korden und Risten.
Karlsruhe, den 30. November 1902.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.
R 972. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Die im Ausnahmestufe 3 (Bolle), des Rhein- und Main-Umschlagsverkehrs mit Deisterreich für die Station Fernitz = Wudendorf borgegebenen Frachtsätze werden mit Gültigkeit vom 15. Dezember 1902 ab ermäßigt.
Nähere Auskunft ertheilt die Güterverwaltung Mannheim.
Karlsruhe, den 4. Dezember 1902.
Generaldirection.